

Predigt in Ittersbach am 30.09.2007 über Matthäus 6,19-21

ERNTE-DANKFEST

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. AMEN

Ich lese einen Abschnitt aus der Bergpredigt. Jesus spricht dort über das Schätzesammeln und Sorgen (Mt 6,19-21):

“Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch der Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“

Matthäus 6,19-21

Wir beten: “Herr unser guter Gott, wir bitten Dich: Stärke uns der Glauben!” (Lk.17,5)

AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

“Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ - Diesen Satz, denke ich, können die meisten von Ihnen und auch von Euch bejahen. Wenn Sie und Ihr etwas wertvolles habt, dann hängt daran das Herz. Dann denken Sie und Ihr daran. Körperlich sind Sie woanders, aber in Gedanken sind Sie bei Ihrem Schatz. Wer einmal verliebt gewesen ist, kann das tief nachfühlen. In dem bekannten Lied heißt es: *“Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren ...“* - Wenn es normal in einem Menschenleben zugeht, kann dies schon passieren. Sein Herz verlieren an einen Menschen. Aber man kann sein Herz ebenso an eine Sache oder an eine Idee verlieren.

Wenn ich es mir genau überlege, habe ich auch mein Herz in Heidelberg verloren. Damals war ich etwa 15 Jahre alt. Klassenkameraden hatten mich zu einer Veranstaltung in Heidelberg eingeladen. Eine Band spielte und berichtete. Da ist dann etwas entscheidendes bei mir geschehen. Ein junger Mann der Band erzählte aus seinem Leben. In einer ganz schwierigen Situation in seinem Leben hatte er sein Leben Gott übergeben. Nach einem Unfall lag er verletzt auf der Straße. Da sagte er zu Gott: „Wenn ich davonkomme, soll mein Leben dir gehören.“ Und er kam davon. Seitdem gehörte sein Herz und sein ganzes Leben Gott. Mit Gott gestaltete er seinen Alltag. Dies hat mich damals stark beeindruckt. Auf dem Heimweg sagte ich im Stillen zu Gott: „Wenn es möglich ist, mit Dir zu leben, will ich das tun.“ - Ich habe mein Herz in Heidelberg verloren. Damals begann eine Beziehung, die bis heute mein Leben entscheidend prägt und gestaltet. Ich habe mein Herz an den dreieinen Gott verloren. Er ist mir ein kostbarer Schatz.

Martin Luther erklärt: *"Woran du dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott."* (Gr. Kat. 1. Gebot). Woran hängt Ihr Herz? - Worauf verlassen Sie sich? - Haben sie auch Ihr Herz verloren? – Wie steht es mit Euch, liebe Konfirmanden, mit euch, liebe Kinder: Woran hängt Euer Herz? - An Dingen, an Besitz, an Geld, an einem Haus, an einem Auto, an einem Menschen, an sich selbst?

Jesus hält dem Motten, Rost und Diebe entgegen. **"Ihr sollt euch nicht Schätzesammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen."** - Dinge, Gaben und Fähigkeiten vergehen und auch die Menschen, die uns lieb sind, müssen uns eines Tages verlassen. Da stellt sich uns schon die Frage: Was bleibt?

Was bleibt? - **"Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch der Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen."** - Es gibt etwas, was nicht vergeht. Es gibt einen Schatz im Himmel. Das ist Gott. Er war und ist und bleibt. An Gott sollen wir unser Herz hängen.

Wir feiern heute das Erntedankfest. Dabei denken wir an all das Gute, das wir empfangen haben. Zu dem Guten rechnen wir heute vieles und natürlich auch die reiche Ernte. Dabei danken wir Gott als dem Geber dieser Gaben. Wie sollen wir nun das Wort Jesu für heute verstehen: **„Keine Schätze sammeln auf Erden!“**? - Wozu sind denn die Gaben da? - Die Antwort ist einfach. Die Gaben sind dazu da, dass wir sie gebrauchen. Aber wir sollen unser Herz nicht an diese Dinge hängen, unser Herz soll Gott gehören. Dann bekommen alle anderen Dinge ihren richtigen Stellenwert.

Ich will es an einem Beispiel erklären. Jeder Handwerker braucht Werkzeug. Ein Elektriker braucht ein Anzahl verschiedener Schraubenzieher und Zangen. Er benötigt Hammer und Meisel, eine Gipskachel und eine Spachtel und manches andere mehr. Was tut er nun damit? - Es

wäre ein komischer Gedanke, wenn er nun sein Werkzeug in einen Glasschrank stellen würde, um es sich da anzuschauen. Werkzeug ist nicht zum Anschauen da sondern zum Gebrauchen. So ist es mit den Gaben auch. Die Gaben sollen uns und anderen dienen. Sie dürfen uns aber auf keine Fall gefangen nehmen.

Im Evangelium erzählt Jesus die Geschichte eines Bauern. Wir haben sie anfangs schon gehört. Die Gaben nahmen sein Herz gefangen. Dieser Mann hatte mehrere Jahre hindurch eine reiche Ernte eingebracht. Seine Kornspeicher sind voll. Nun kommt wieder eine gute Ernte. Der Bauer fragt sich: "Was soll ich nun tun?" Er meint eine gut Idee zu haben. Er will die kleineren Kornspeicher abreißen und größere bauen. Nun setzt er sich in den Schaukelstuhl, faltet die Hände über dem Bauch und sagt sich: "So nun habe ich auf viele Jahre genug. Ich kann essen und trinken und guten Mutes sein." Aber Gott sprach zu ihm: "Du Narr. Diese Nacht wirst du sterben. Wem wird dann das alles gehören?" Jesus sagt zu dem Ganzen: **"So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott. (Lk 12,21)**

Aber wir müssen nicht so leben, wie dieser reiche Kornbauer. Es gibt auch andere Beispiele. Beispiele und Vorbilder, die helfen. Ich will Ihnen und Euch die Geschichte einer Frau erzählen, die auch ihr Herz verloren hat. Sie hat ihr Herz an Gott verloren. Gott ist nicht nur in Heidelberg zu finden. Er ist überall zu finden auch hier in Ittersbach.

Diese Frau heißt Elisabeth von Thüringen. Sie wurde im Jahre 1207 in Ungarn geboren und stammte aus einer königlichen Familie. Mit vier Jahren wurde sie mit dem sieben Jahre älteren Ludwig verlobt, dessen Vater Landgraf von Thüringen war. Sie kam an den Hof nach Thüringen und wurde dort erzogen. Aber sie fand sich mit den Sitten des Hofes nicht ganz zurecht. Sie passte nicht in die Rolle eines mittelalterlichen Edelfräuleins. Ihrem Temperament entsprechend ritt sie lieber als im Reigen zu tanzen. Mitunter konnte sie mitten in einem lebhaften Spiel davonlaufen. Später fand man sie dann betend in der Kapelle wieder. Anstößig war auch, dass sie zu dem niederen Volk gut war.

Mit vierzehn Jahren heiratete sie dann den Landgrafen Ludwig. Eine glückliche Zeit begann für die beiden. Ludwig wusste: "Das Herz meiner jungen Frau gehört mir ganz, aber es gehört mir nicht allein." Elisabeth hatte ihr Herz an Gott verloren. Doch dem Anspruch Gottes wollte Ludwig nicht im Wege stehen. So ließ er es zu, dass seine Frau die Feste und Feierlichkeiten einschränkte. Die Staatskasse wurde so entlastet und die ungerechte Bedrückung der Bauern verringert. Der Wohlstand im Lande wuchs. Er ließ es auch zu, dass Elisabeth bisweilen hungrig an der Tafel saß. Denn sie hatte ein Gelübde abgelegt. Sie aß nichts, was ihren Untertanen auf unrechte Weise abgefordert war. Im Hungerjahr 1225 öffnete sie die gräflichen Kornspeicher für das hungernde

Volk. Sie schränkte sogar die Hofhaltung ein, um den Hungernden zu helfen. Am Hof gewann sie aber damit nur Feinde.

Im Jahre 1227 zog ihr Mann zum Kreuzzug aus. Auf der Fahrt ins Heilige Land starb er an der Pest. Dies hat sie im tiefsten erschüttert. Denn das Liebste in der Welt war ihr genommen. Doch Gott war ihr geblieben. Nach dem Tod ihres Mannes konnte sie nicht mehr am Hof bleiben. Zunächst zog sie ohne Unterstützung bettelend umher, weil ihr ihr Witwenvermögen nicht gegeben wurde. Später erhielt sie die Stadt Marburg zum Besitz. Dort gründete sie ein Hospital. Als einfache Schwester trat sie dort ein und versorgte hingebend die Kranken. Im November 1231 erkrankte sie selbst und starb bald darauf. In Marburg wurde sie auch begraben. Ihr Leben hatte eine starke Ausstrahlung gehabt. So wurde sie von ihrer katholischen Kirche vier Jahre später heilig gesprochen.

Elisabeth hatte ihr Herz an Gott verloren. Deshalb sammelte sie sich keine Schätze auf Erden. Gott war ihr kostbarer Besitz. Sie gebrauchte die Schöpfung, um den Schöpfer damit zu ehren. Denn ihr Herz hing an Gott und nicht an den Dingen.

Woran hängt Ihr Herz? Woran hängt Euer Herz? - Vielleicht kann es sein, dass heute jemand sein Herz zum ersten Mal oder von neuem an Gott verliert. Sie haben dann ihr Herz nicht in Heidelberg verloren sondern in Steinen. Aber das ist nicht wichtig, wo wir unser Herz verlieren. Es ist wichtig, an wen wir unser Herz verlieren. Wichtig ist, dass wir unser Herz an Gott verlieren. Denn diesen Schatz kann uns weder Motten noch Rost noch Diebe rauben. Gott ist mein kostbarer Schatz.

AMEN